

Regionalkreistreffen des Kölner Uhrenkreises am 27. Mai 2017

Glashütter Uhrenfabrik UNION - Glashütte bei Dresden

Dipl.-Ing. Hilger Bitter



Johannes Dürrstein

Die Uhrengroßhandlung Dürrstein & Compagnie wurde 1874 in Dresden von den Gebrüdern Johannes und Friedrich Dürrstein gegründet. Johannes Dürrstein (1845 – 1901), in Frankfurt/Main geboren, war der eigentliche Macher und Marketingmann des Unternehmens. Er erkannte den Markt, besuchte oft Lieferanten in der Schweiz und baute mit seiner jungen Firma ganz systematisch ein großes Absatzgebiet auf. Sein jüngerer Bruder Friedrich kümmerte sich als Prokurist mit großem Erfolg um die finanzielle Seite des Geschäfts.

Die Firma Dürrstein & Compagnie handelte hauptsächlich mit preiswerten Gebrauchsuhr in großen Stückzahlen (z.B. Uhren der Marke „Felsenburg“ mit Zylinderhemmung und später auch mit Ankergang). Für die gehobene und anspruchsvollere Kundschaft wollte man neben der guten Schweizer Qualitätsuhr auf die berühmte Glashütter Lange-Uhr zurückgreifen. Die Gebrüder Dürrstein hatten deshalb schon im Gründungsjahr ihres Unternehmens – also 1874 – mit Adolph Lange einen Exklusivvertrag ausgehandelt und übernahmen den Alleinvertrieb der Lange-Uhren für das Deutsche Reich. Dürrstein verkaufte die Uhren zum vorgeschriebenen Werkabgabepreis und erhielt von Lange im Gegenzug 15% Einkaufsrabatt.

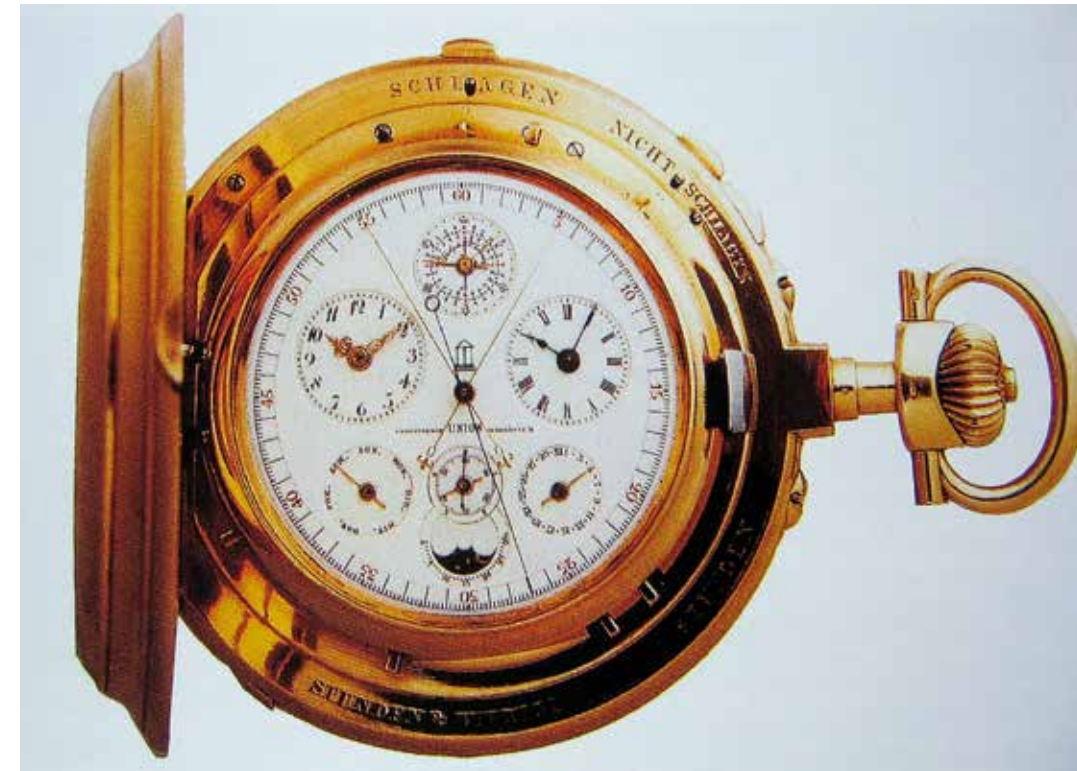
Die qualitätvollen, aber teuren Lange-Uhren ließen sich in dieser Zeit nur schwer verkaufen. Daher drängte Johannes Dürrstein 1876 die Firma Lange eine preisgünstigere Taschenuhr zu entwickeln. Im Jahr 1879 erschien in der Dürrstein-Annonce zum ersten Mal eine preiswerte Uhr aus Glashütte der Marke „Deutsche Uhrenfabrikation Glashütte“; die Marke „DUF“ war geboren! Die Marke „DUF“ war der Renner bei Lange und wurde bis in die 1940er Jahre – auch als Militäruhr – produziert. Die Geschäftsbeziehung mit Lange währte fast zwanzig Jahre; in dieser Zeit verkaufte Lange mehr als die Hälfte seiner Jahresproduktion über die Uhrengroßhandlung Dürrstein.

Die Firma Dürrstein wusste jedoch, dass der Exklusivvertrag mit Lange irgendwann auslaufen würde und plante deshalb in der Zeit von 1880 bis 1893 eine eigene Fertigung von Taschenuhren aufzubauen. Sie führte in dieser Zeit das Markenzeichen „Union“ ein, jedoch mit einer Glocke und fünf Sternen.

Bei diesen Uhren handelte es sich nicht um original Glashütter Uhren, sondern um in der Schweiz gefertigte Werke. Es kam vor, dass diese mit Glashütter Ankerhemmung und Kompensationsunruh ausgerüstet wurden. Auch original Glashütter Gehäuse sind bei diesen Uhren zu finden.



Die „Glashütter Jubiläumsuhr“, eine Grande Complication. Sie unterscheidet sich von den Universaluhren nur durch das Fehlen der Weckerfunktion.



Eine der drei Universaluhren. Sie wurde um die Weckerfunktion ergänzt und ist die komplizierteste je in Glashütte hergestellte Uhr.

Die echte Glashütter „Union“-Taschenuhr trägt das bekannte „Tempelsignet“ und ist so eindeutig von „Union Glocke“ zu unterscheiden.

Julius Bergter (1856 – 1944) war ein begnadeter Glashütter Uhrmacher. Von 1880 bis 1881 hatte er einen Lehrauftrag an der Deutschen Uhrmacherschule (DUS). Diese Tätigkeit befriedigte ihn jedoch nicht; deswegen trat er am 1. Mai 1882 in die Dienste der Firma Dürrstein & Compagnie, wo er sich in kürzester Zeit das Vertrauen der Firmenleitung erwarb. Er war ein hervorragender und erfahrener Uhrmacher, dem aus diesen Gründen zum 1. Januar 1893 die technische Leitung der Uhrenfabrik „Union“ in Glashütte übertragen wurde. Der 1. Januar 1893 war im Übrigen der Gründungstag der Uhrenfabrik „Union“. Julius Bergter war es, der bereits 1895 mit seinen Uhrmachern hochkomplizierte Taschenuhren zur Jubiläumsausstellung – 50 Jahre Uhrenfabrikation in Glashütte – präsentieren konnte. Diese Grande Complication Gold-Savonette trug den Namen „Glashütter Jubiläumsuhr“. Die Krönung seiner Tätigkeit war 1901 die Terminierung der Universaluhr, basierend auf einem Rohwerk von Louis Elisee Piguet. Diese Universaluhr ist eine Grande Complication ergänzt um die Weckerfunktion und stellt die komplizierteste je in Glashütte hergestellte Uhr dar.

Das Werk hat folgende Funktionen:

Stunden- und Minutenanzeige, Chronograph rat-trapante mit Seconde morte und Minutenzähler, ewiger Kalender mit Schaltjahrangabe, normaler

kleinen und blitzenden 1/5-Sekunde, Minutenrepetition, Mondphase, Grande und Petite Sonnerie sowie Weckerfunktion – also insgesamt 13 Komplikationen.

An der Reglage der Universaluhr war Emil Leutert (1884 – 1973) maßgeblich beteiligt. Emil Leutert hat im Übrigen eine umfangreiche Beschreibung dieser Uhr erstellt (siehe: „Herkner“ Seite 210). Emil Leutert absolvierte eine Uhrmacherlehre bei der Firma Union und besuchte die Abendkurse der DUS in Glashütte. Nach seiner Ausbildung blieb er der Firma Union treu und arbeitete dort als Regleur und ab 1925 als Betriebsleiter.

Nun zu den drei Glashütter Universaluhren:

Insgesamt waren von Louis Elisee Piguet 1898/99 in Le Brassus drei dieser ultrakomplizierten Rohwerke mit einem Durchmesser von 51 mm gefertigt worden, die 1901 nach Glashütte an die Firma Union geliefert wurden und über 13 Komplikationen verfügten.

Ein Exemplar wurde vom damaligen Betriebsleiter Julius Bergter in einem Gold-Savonettegehäuse 1901 fertig gestellt und für 12.000,- Goldmark zum Kauf angeboten. Die Uhr befindet sich im Mathematisch-Physikalischen Salon in Dresden; sie ist die komplizierteste Uhr, die je in Glashütte hergestellt worden ist!

Das zweite gelieferte Werk konnte Martin Seidel (1910 – 1989), Uhrmachermeister in Rudolstadt, 1940 erwerben. Um 1950 terminierte er dieses

Die beiden anderen Universaluhren. Links: "La Grandiose" und rechts: "La Fabuleuse".



Werk, schalte es in ein silbernes Savonettegehäuse ein und „schenkte“ die fertige Uhr 1988 dem Mathematisch-Physikalischen Salon in Dresden. Martin Seidel taufte seine Uhr „La Grandiose“.

Das dritte Werk gelangte über Umwege in den Besitz der Schweizer Firma Gübelin in Luzern und wurde dort um 1985 von Richard Daners für diese Firma mit dem Namen „La Fabuleuse“ in einem 18 Karat Gold-Savonettegehäuse fertig gestellt; sie fand für 750.000,- sfr ihren Käufer.

Richard Daners nahm sich in jüngster Zeit auch der beiden anderen Exemplare an und brachte sie auf den neuesten technischen Stand. Die „La Grandiose“ verbesserte er in vierwöchiger Arbeit in der Werkstatt des Dresdner Salons. Andreas Holfert, Restaurator des Dresdner Mathematisch-Physikalischen Salons, berichtete auf der Herbsttagung des DGC-Regionalkreises Dresden am 24. Oktober 2010 über die Historie dieser drei Universaluhren.

1895 präsentierte Julius Bergter die sogenannte „Glashütter Jubiläumsuhr“ mit der Nr. 43216; Anlass war der 50. Jahrestag der Gründung der Glashütter Uhrenindustrie. Es handelt sich hier um die erste Grande Complication einer Serie von insgesamt 6 Uhren mit blitzender Sekunde.

Die Rohwerke stammten – wie übrigens auch bei Lange – von Audemars Piguet. Der damalige



Verkaufspreis der Jubiläumsuhr betrug 5.000,- Goldmark! Die Uhr ist abgebildet in den DGC-Mitteilungen Nr. 123, Herbst 2010, Seite 32. Die Savonette hat einen Durchmesser von 70 mm und wiegt ca. 300 Gramm. Die Grande Complications unterscheiden sich bezüglich der Komplikationen gegenüber den Universaluhren durch das Fehlen der Weckerfunktion, sind jedoch nahezu identisch mit der einzigen von Lange gebauten Grande Complication Nr. 42500 von 1902 (Huber „Die Lange-Liste“, Seite 229 und Meis „Lange & Söhne“, Seite 274). Diese Uhr tauchte nach 2001 in desolatem Zustand wieder auf und wurde bei Lange in 5000 Arbeitsstunden restauriert; sie verfügt ebenfalls über eine blitzende Sekunde. Insgesamt 4 von 6 Union Grande Complications können nachgewiesen werden, die in anliegenden Werknummern-Verzeichnis aufgelistet sind.

Das Produktionsprogramm von Union ist mit dem von Lange nahezu identisch und zwar betrachtet für den Zeitraum von 1893 bis 1926 (dem Ende der Produktion). Gemäß dem erstellten Werknummern-Verzeichnis können folgende Uhren nachgewiesen werden:

Marinechronometer

Die Rohwerke für die Marinechronometer wurden von der Glashütter Firma Paul Stübner geliefert. Insgesamt wurden 32 Chronometer zwischen 1909 und 1918 zur Prüfung bei der



Deutschen Seewarte in Hamburg eingereicht, die hervorragende Gangergebnisse erzielten (siehe „Herkner“, Seite 253 bis 257). Die Werknummern bewegen sich im 2stelligen Bereich (25 Stück) und im 5stelligen Bereich (7 Stück). Ein seltenes Exemplar ist im Uhrenmuseum Glashütte zu besichtigen (Nr. 54173, Bj. 1909).

Beobachtungsuhrn (B-Uhren) in Qualität Ankerchronometer

Die Firma Union stellte eine sehr hochwertige B-Uhr her. Das Besondere war die Ausstattung mit einer großen Kompensationsunruh von 19,5 mm Durchmesser. Damit hat die B-Uhr von Union die Qualität eines Ankerchronometers. Der Werkdurchmesser beträgt 47 mm. Die Uhren wurden im offenen Jürgens-Silbergehäuse (0,900 Silber) von 60 mm Durchmesser bis zum 1. Weltkrieg an die Kaiserliche Marine geliefert und sind heute im Uhrenhandel noch erhältlich. Eine Ausnahme bildet die Nr. 73203, die im Goldgehäuse mit chatoniertem Werk und Gangreserve-Anzeige – also in 1A-Qualität – ausgeliefert wurde. Ebenfalls ist die Nr. 78826 in 1A-Qualität gefertigt – allerdings im



Silbergehäuse. Die Werknummern bewegen sich zwischen 56516 und 78826.

Jubiläumsuhren für die Deutsche Bank 1920

800 Taschenuhren – sowohl in Lepine- als auch in Savonette-Ausführung in Gold und in Silber – wurden 1920 zum 50jährigen Bestehen des Geldinstitutes an die „Manager“ der Deutschen Bank geliefert. Diese Uhren waren mit einem qualitätsvollen Schweizer Brückenwerk ausgestattet; die Gangpartie stammte aus Glashütte. Die Nummerierung der Werke beginnt mit der Nr. 3000. Fünf Deutsche Bank-Uhren sind zwischenzeitlich aufgetaucht; die Nummern bewegen sich zwischen 3023 und 3195.

Taschenuhren

Taschenuhren wurden für Herren und Damen nahezu ausschließlich in Goldgehäusen (überwiegend in 14 Karat, seltener in 18 Karat) als offene, Savonette- oder Halbsavonetteuhren gefertigt. Taschenuhren im Silbergehäuse sind seltener anzutreffen. Die Werke hatten meist ein Minutenrad-Chaton; aber auch 1A-Qualitäten – teilweise das Werk unter Glas – wurden produziert. Die Ankerchronometer verfügten sämtlich über ein Werk in 1A-Ausführung und wurden oftmals in Prunkgehäuse nach Professor Graff eingeschalt. Zu den hier genannten Taschenuhren gehören auch Blindenuhren und Chronographen. Die Werknummern bewegen sich im 40000er, 50000er, 70000er und 80000er Bereich.

Repetitions-Taschenuhren

Diese Taschenuhren wurden als Viertelstunden- und als Minutenrepetierer in geringer Stückzahl gebaut. Die Werknummern bewegen sich im 40000er und 50000er Bereich.

Karussell-Taschenuhren

Nur die Nr. 54634 in 14 Karat Rosegold-Savonette, 52,5-Minuten-Karussell ist bekannt (Muser 5/2008).

Tourbillon-Taschenuhren

Nur die Nr. 44672 in 18 Karat Gold-Savonette, Minuten-Chronometer-Tourbillon mit Wippe und Stahlaterne konnte nachgewiesen werden (siehe „Meis“, „Das Tourbillon“, Seite 232 und 233).

Grande Complication

Über die vier nachgewiesenen Uhren (z.B. Glashütter Jubiläumsuhr von 1895 mit der Nr. 43216 wurde weiter oben bereits ausführlich berichtet).

Jubiläumsuhr für die Deutsche Bank 1920.

Links: Ein Union Marinechronometer. Das Rohwerk wurde von der Fa. Paul Stübner geliefert.

Rechts: Union-Taschenuhr



Zwei seltene Armbanduhren der Firma Union

Komplizierte Taschenuhren

Nur drei Uhren sind gefertigt worden; zwei davon konnten nachgewiesen werden, weil sie in Muser-Auktionen auftraten. Die Nr. 75927 ist eine 18 Karat Rotgold-Savonette mit ewigem Kalender, Mondphase und Doppelstopper-Chronograph. Die Nr. 77409 ist eine 18 Karat Rotgold-Savonette mit Minutenrepetition, Carillon und 30-Minuten-Zähler.

Universal-Uhr (Grande Complication mit zusätzlicher Weckerfunktion)

Die Nummern der drei terminierten Universal-Uhren sind nicht bekannt; möglicherweise wurden sie auch gar nicht nummeriert. Über die drei Uhren ist bereits weiter oben ausführlich berichtet worden.

Armbanduhren

Es existieren nur wenige Union Armbanduhren mit Damen-Taschenuhrwerk; die extrem aufwändige Gestaltung und Fertigung der Gehäuse in eigener Werkstatt machten die Uhren im Vergleich zu Schweizer Armbanduhren deutlich teurer und damit nicht konkurrenzfähig auf dem deutschen Markt.

Nr. 7704 in 14 Karat Goldgehäuse befindet sich im Uhrenmuseum Glashütte und Nr. 77397 – ebenfalls im Goldgehäuse – bei Hidding in Raesfeld.

Gold-Savonette mit Regulatorzifferblatt

Nr. 54661 in 14 Karat Goldgehäuse mit Regulatorzifferblatt (ca. 1908) ist die einzige mir bekannte Uhr in dieser Ausführung. Die Uhr ist im Uhrenmuseum Glashütte zu besichtigen.

Betrachtet man die Nummerierung der Union Uhren, so ist festzustellen, dass es keine durchgehende Nummerierung wie z.B. bei Lange gibt; dies zeigt eindeutig das anliegende – wenn auch unvollständige – Werknummern-Verzeichnis, in dem ca. 130 Uhren aufgelistet sind; dies sind knapp 1% der gesamten Union Uhrenproduktion.

2-stellige Nummern zwischen 10 und 48 für Marinechronometer

4-stellige Nummern zwischen 3000 und 3800 für Jubiläumuhren Deutsche Bank

4- und 5-stellige Nummern für Armbanduhren (2 Stück sind bisher aufgetaucht)

5-stellige Nummern zwischen 42000 und 44900 für Taschenuhren aller Art

5-stellige Nummern zwischen 54000 und 57000 für TU und Marinechronometer

5-stellige Nummern zwischen 75000 und 79408 für Taschenuhren aller Art

5-stellige Nummern zwischen 84000 und 86000 für Taschenuhren 1920er Jahre

Diese Nummerierung deckt sich weitestgehend mit den Angaben von Herrn Reinhard Reichel (Uhrenmuseum Glashütte), die dieser im November 2008 anlässlich eines Vortrages in Recklinghausen gemacht hat. 10000er, 20000er, 30000er und 60000er Nummern sind offenbar nicht belegt worden!

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wieviel Uhren in der aktiven Produktionszeit zwischen 1893 und 1926 – also in 33 Jahren

– überhaupt hergestellt worden sind. Im Gegensatz zu Lange ist dies heute aufgrund nicht mehr vorhandener Verkaufsunterlagen nicht mehr möglich; bei einem Bombenangriff auf Dresden am 13. Februar 1945 sind sämtliche Unterlagen verbrannt. Auf einem Union Firmenfoto um 1900 sind knapp 30 Mitarbeiter zu erkennen, was mich zu der Schätzung bewogen hat, dass durchschnittlich nicht mehr als 450 Uhren pro Jahr produziert worden sind. Die ergibt in 33 Jahren eine Gesamtproduktion von knapp 15000 Uhren. Reinhard Reichel geht von 14000 Uhren aus, während Kurt Herkner eine Produktionszahl von ca. 27000 Uhren spricht. Die Realität liegt möglicherweise in der Mitte.

Der verlorene 1. Weltkrieg mit der Last der Reparationszahlungen, die daraus resultierende Inflation und der zu spät erkannte Trend zur Armbanduhr führten in Glashütte zu einem Niedergang der Uhrenindustrie. Von diesem Niedergang war auch die Uhrenfabrik Union voll betroffen und musste daher 1926 die Produktion einstellen. Emil Leutert führte zwar bis etwa 1933 noch Reparaturen an Union Uhren durch; doch danach wurde das Glashütter Werk geschlossen und die Firma 1936 im Handelsregister gelöscht.

Zum Abschluss möchte ich einen Preisvergleich Union vs. Lange machen.

Vergleicht man die Katalogpreise beider Firmen von 1900, so ist festzustellen, dass die Lange Uhrenpreise im Durchschnitt zwischen 20% und 30% über den Union Preisen lagen. Das gilt auch heute noch: Union 3-Zeiger-Uhren sind in der Regel im Gebrauchtuhrenhandel 30% billiger als Lange Uhren. Bei den komplizierten und Grande Complication Uhren herrscht heute nahezu Preisgleichheit mit Lange. Als Beispiel seien je eine Grande Complication von Lange und Union genannt. Die Lange Complication Nr. 82003 – allerdings ohne Selbstschlag und Grande oder Petite Sonnerie – verkauft am 14. Februar 1928 nach Hamburg, erzielte auf der Muser Auktion am 19. November 2005 einen Preis von 325.000,- Euro. Eine vergleichbare Union Grande Complication Nr. 43216 (auch Glashütter Jubiläumuhr genannt) erbrachte auf der Muser Auktion am 7. November 2010 einen Betrag von 340.000,- Euro. Eine gleiche Union Jubiläumuhr mit der Nr. 43216.5 und teilweise emailliertem Gehäuse wurde am 12. Juni 1996 bei Christie's in London für 360.000,- britische Pfund (heute 430.000,- Euro) verkauft.

Dieses ähnliche Preisniveau beider Fabrikate ist dadurch erklärbar, dass sich Lange und Union Grande Complications weder von der Konstruktion noch vom Design her wesentlich unterscheiden.

Ergänzend sei hier nochmals erwähnt, dass Lange nur eine einzige echte Grande Complication – nämlich die Nr. 42500 – 1902 gebaut hat, die – wie bereits erwähnt – 2002 in der Restaurierungswerkstatt von Lange in über 5000 Arbeitsstunden rekonstruiert wurde.

Kommen wir zum Resumee:

Aus meiner Sicht hat man der historischen Uhrenfabrik Union in der Vergangenheit zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Im Focus stand und steht zumeist die Uhrenfabrik Lange & Söhne. Beide Uhrenfabriken hatten – zumindest in der Zeit von 1893 bis 1926 (der Produktionszeit von Union) – ein sehr ähnliches, höchst anspruchsvolles Produktionsprogramm. Nur die Uhrenfabriken Union und Lange verfügten über die Meisteruhrmacher, die in der Lage waren, Grande Complications herzustellen. Von den anderen historischen Glashütter Uhrenfabriken sind mir derartige uhrmacherische Kompetenzen nicht bekannt.

Ich hoffe, mit diesem Beitrag Ihr Interesse für die historischen Union Uhren geweckt zu haben.

Verwendete Literatur und Recherchen

1. Muser/Crott, Auktionskataloge bis 11/2010
2. Herkner, „Glashütte und seine Uhren“
3. Meis, „A. Lange & Söhne“
4. Meis, „Das Tourbillon“
5. Huber, „Die Uhren von Lange & Söhne“
6. „Klassik Uhren“ 2/97, Seite 77
7. „Alte Uhren“ 1/86, Seiten 53 bis 58
8. DGC-Mitteilungen Nr. 123, Herbst 2010
9. Mündliche Informationen Bernd Schaar-schmidt, Schnorbach
10. Armbanduhren Spezial „Glashütte Original“, 2004, Seite 100 bis 107
11. Knirim, „Militär Uhren – Die Uhren der deutschen Streitkräfte 1870 bis 1990“
12. Mündliche Informationen Reinhard Reichel, Leiter Uhrenmuseum Glashütte
13. Bitter, „Beobachtungsuhr (B-Uhren) Glashütter Bauart“
14. Bitter, „Marinechronometer Glashütter Bauart (1885 bis 1978)“
15. Bitter, „Gab es in Glashütte zwischen den Uhrenmanufakturen Union und Alpina um 1920 eine engere Zusammenarbeit?“ (sog. Deutsche Bank Taschenuhren)
16. Huber, „Die Lange Liste“, Seite 229
17. Monographie „A. Lange & Söhne“ 1/10, Seite 7
18. DGC-Mitteilungen Nr. 124, Winter 2010, Seite 49 bis 50

Regionalkreistreffen des Kölner Uhrenkreises am 27. Mai 2017

400 Jahre im Leben einer Turmuhr

Helmut Rupsch



Stadtansicht von Augsburg.

Es war einmal...

...in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, im süddeutschen Raum, sehr wahrscheinlich in der Stadt Augsburg.

Augsburg...

...war damals eine Stadt von vielleicht 30.000 Einwohnern. Sie ist seit dem 14. Jh. „Fugger-Stadt“. Die Familie „Fugger von der Lilie“ erlangte Weltgeltung.

Die Stadt war reich, sie hatte bis 1613 insgesamt 15 Kirchen. Seit 1555 existierte der Augsburger Reichs- und Religionsfrieden. Am 14. Februar (jul.)/24. Februar (greg.) 1583 wurde der Gregorianische Kalender eingeführt.

Während des 30-jährigen Krieges wurde die Stadt von der schwedischen Armee eingenommen.

Jakob Fugger

300 Mrd. Dollar wäre sein Vermögen heute wert.
Zum Vergleich:
89 Mrd. Bill Gates (Microsoft)
70 Mrd. Amancio Ortega (Zara)
46 Mrd. Carlos Slim (Telekommunikation)
34 Mrd. Jack Ma (Alibaba)

Innenansicht der Wieskirche im Stil des Barock.



Stilepochen

Die Renaissance gehörte der Vergangenheit an, der oder das Barock hat Einzug genommen.

1575 - 1650 Frühbarock
1650 - 1720 Hochbarock
1720 - 1770 Spätbarock oder Rokoko

Uhrmacherfamilie Buschmann

Um 1530 kam Caspar Buschmann aus Wolkenstein in Sachsen nach Augsburg. Er erwarb das Bürgerrecht und die Schmiedegerechtigkeit. Er war Mitglied im Großen Rat und hatte vier Söhne.

Sohn Caspar II. war der bedeutendste seiner Söhne. Er baute neben Hans Schlotheim die ersten Augsburger Uhrautomaten.

Johannes Buschmann wurde vom Vater ausgebildet und erhielt nach seiner Gesellenzeit in Prag (eventuell bei Jost Bürgi) die Schmiedegerechtigkeit. Um 1620 legte er die Meisterprüfung ab. 1638/39 wurde er geschworener Geschaumeister. 1651/52 schuf er eine Jahresuhr. Von ihm sind viele technisch hochwertige Prunkuhren erhalten.

Johannes Buschmann

Alle Buschmanns waren Kleinuhrmacher. Warum baut J. Buschmann dann eine Turmuhr? Nachgewiesen ist der Bau durch diesen Stempel.



Nachweis durch Herrn Ing. Wolfgang Komzak, Uhrenstube Aschau.

Es geschah sicherlich am Anfang seiner Tätigkeit, also gegen 1620. Später hatte er einen solchen Auftrag nicht mehr nötig. „Vielleicht durch eine persönliche Ausnahmesituation oder seine besondere Eigenart als Sonderling“

Turmuhr Johannes Buschmann 1620

Das Gestell ist von einem unbekanntem Schmied. Es ist schlampig gearbeitet. Das Räderwerk von J. Buschmann wurde präzise bearbeitet, die Zahnung der Räder ist sehr dünn und spitz (üblich Spätmittelalter bis Renaissance Ende 16. Jh.). Das Werk hat eine Hemmung über Waagbalken, feststellbar am oberen Abschluss des mittleren Lagerbandes sowie der quadratischen Ausnehmung oberhalb Bodenrad und knapp unterhalb der querliegenden mittleren Lagerbuchse.

Was geschieht in der Weltgeschichte?

1648 Beendigung des Dreißigjährigen Krieges
1661-1715 Frankreich wird Großmacht unter Ludwig XIV.
1683 Türkischer Angriff auf Wien
1700-1721 im Nordischen Krieg tritt Russland in das Konzert der europäischen Großmächte ein
1750 die Kleine Eiszeit erreicht ihren Höhepunkt
1776 Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika
1770er James Cook umrundet die Welt
1789 Französische Revolution
2.H. 18. Jh./1.H. 19. Jh. Beginn der Industriellen Revolution

...und unsere Uhr versieht noch weiterhin treu ihre Dienste.

Lebenslauf der Uhr

1720 – 1820

Die Uhr lief nun schon 2 Jahrhunderte. Die Mode, der Geschmack änderte sich: gotisch ist altmodisch, Bekrönungen der Eckpfeiler in Form von Fialen bzw. Spiralen will man nicht mehr. Sie werden abgeschotet, evtl. Anfang/Mitte 18. Jh. (Absolutismus und Aufklärung/Spätbarock und Rokoko).

1673 veröffentlichte Christian Huygens in seiner Abhandlung Horologium Oscillatorium eine ganggenaue Pendeluhr.

1741 erfand Louis Amant die Stiftenhemmung (Scherenhemmung) für Turmuhren.

Gehen wir einmal davon aus, dass Ende des 18. Jh. oder Anfang des 19. Jh. die Uhr auf Hakengang umgebaut wurde (1723-1724 wurde die Turmuhr der Frauenkirche in München auf Pendelbetrieb umgestellt).



Hakengang ungleicher Anker mit rückfallender Hemmung.

1920 – 1990

1920 wird sie sicherlich auch noch ihren Dienst getan haben, nach einem verlorenen 1. WK hatte man kein Geld und andere Sorgen (Ruhraufstand, Kapp-Putsch, 1923). Um die Stabilität zu verbessern hat man Löcher in den Rahmen gebohrt, durch die man Stifte schlagen konnte.

Irgendwann Ende der 80er Jahre packte mich der Turmuhren-Virus, ich wollte eine Uhr haben!

Der mir bekannte Uhrmachermeister B. Nopens hat 1990 für mich die Uhr bei einem Sammler im südlichen Teil Deutschlands gefunden. Ohne Pendel, ohne Schloßscheibe, nur ein Gewicht.

1990 – 2014

Nach einer ersten Bestandsaufnahme wurde entschieden, die Uhr wieder ans Laufen zu bringen. Eine erste Beschreibung für die Uhr wurde erstellt. Soweit nötig wurden Teile entrostet und die Oberfläche mit Crème Chaumont behandelt. Eine neue Schloßscheibe wurde erstellt.



Werk mit Pendelgang.

Nahtloses Siederohr.



Probelauf auf der Drehbank.



Der Schmied war, zufälligerweise, ein Herr Buschmann (!), Zähne gesägt durch Herrn Nopens. Pendelstange und Linse incl. Aufhängung wurden überarbeitet. Das Pendel war aber zu kurz: 50 Min. gleich 1 Stunde. Ein passender Naturstein als zweites Gewicht wurde besorgt. Rückfragen bei K. Deutschle und Abeler wegen HB-Schlagstempel blieben ohne Erfolg.



Versuch einer provisorischen Spindelstange.

2014

Im Oktober 2014 hatte ich in den DGC-Nachrichten den Artikel „Die alte Schriesheimer Turmuhr gelesen“. Sofort stand fest: Die Uhr ist fast baugleich mit meiner Uhr. Nach einer Mail an W. Komzak bekam ich umgehend eine positive, detaillierte Antwort und die Auflösung um den Schlagstempel HB. Danach wurde die Beschreibung der Uhr neu erstellt.

2015

Definitionen

Restaurierung...

... sind alle Handlungen, die die Wahrnehmung, Wertschätzung und das Verständnis für das Objekt fördern. Sie werden nur dann ausgeführt, wenn ein Objekt durch vergangene Veränderungen oder Zerstörung Teile seiner Bedeutung oder Funktion verloren hat.

Es gelten die Grundsätze des Respekts für das Original und seine Geschichte sowie die Reversibilität (Definition des internationalen Museumsverbandes ICOM).

In den Anfängen der Restaurierung verstand man die Wiederherstellung eines Bauwerkes oder Kunstwerkes in einen früheren, als ursprünglich betrachteten Zustand. Die moderne Restaurierung verfolgt das Ziel, durch möglichst auf ein Minimum beschränkte Eingriffe am Objekt die Erhaltungsbedingungen zu verbessern (Wikipedia).

Rekonstruktion...

... ist der Vorgang des neuerlichen Erstellens oder Nachvollziehens von etwas mehr oder weniger nicht mehr Existierendem oder Unbekanntem, beispielsweise eines verloren gegangenen Werkes etc.

Beim Rekonstruieren ist es unabdingbar, sich an erhaltenen Fragmenten, Quellen oder auch nur Indizien zu orientieren. Die Rekonstruktion ist nicht nur ein Vorgang, sondern auch sein Ergebnis (Wikipedia).

Gewisse Dinge haben mich an der Uhr immer gestört: Pendel, Lager, Aufzugsmechanismus, verbogene Füße etc. Die alten Lager (Original) waren teilweise noch vorhanden. Warum nicht rückführen in den Originalzustand?

Was könnte dagegen sprechen?: dabei geht historische Substanz unwiederbringlich verloren (Fauxpas, Taktlosigkeit, Entgleisung etc. ???).

2016

Fast alle Uhren wurden in ihrem Leben, in Jahrhunderten immer wieder geändert, umgebaut, angepasst – nicht immer zum Vorteil der Uhr. Die Entscheidung war getroffen: Rückführung in den Originalzustand um 1620.

Jetzt waren nur noch einige „unbedeutende“ Fragen zu klären:
wie?: Franz Kaiser (CH) und Manfred Harig
wer?: H.P. Nettekoven
wo?: Material

Umbauphase I

Start Febr. 2016. Pläne wurden erstellt, nahtloses Siederohr 254.0 x 6.3 x 100 mm besorgt.

Erster Lichtblick: Steigrad war fertig und „läuft“ provisorisch auf einer Drehbank.

Nächster Schritt: Steigrad auf der ehemaligen Welle mit Zwischenrad montiert.

Dritter Schritt: Spindelaufhängung ist fertig geschmiedet, Gehwerk läuft ohne Spindel mit einer provisorischen Spindelstange, Aufzug wurde überarbeitet.

Vierter Schritt: Anfang September läuft die Uhr mit fertiger Spindelstange und Waag.

Umbauphase II

19. September: Uhr mit fertigem Gehwerk abgeholt.

Detailbeschreibung:
Kronrad: 31 Zähne
Waag: Länge 73 cm, Gewicht 250g
Büchsen: Bronze
Büchse Spindelwelle: 2 Halbschalen Bronze (Ventilführung – härter)
Material Spindel: 42 CrMo
Gewicht: 13.5 kg
Gewicht Waag: 250 g

Berechnung Halbschwingung:
 $(102 \times 35 \times 2) : 6 = 1.190$
 $(60 \times 60) : 1.190 = 3,025 \text{ Sekunden}$

Umbauphase III

Im Oktober werden Spindelrad und Spindelwelle mit einer Kaltbrünnierung matt schwarz brüniert. Bau eines neuen Untergestells und Wiedereinbau des Schlagwerkes. Was jetzt noch fehlte war das Rad, von dem die Achse zum Zeiger abgetrieben wird.



Testlauf fertiges Gehwerk im Hof.



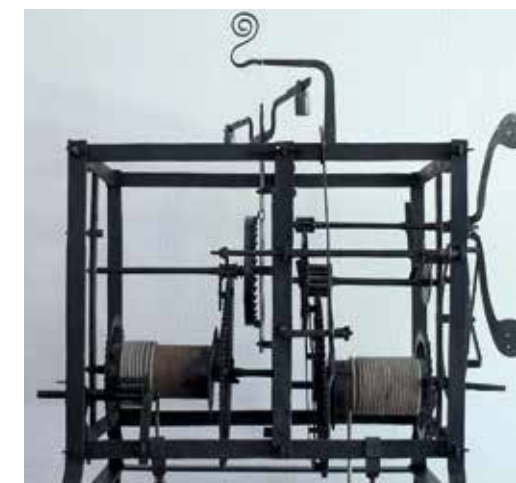
Sternweiserräder.

Umbauphase IV

Zwei Weiserräder mit jeweils 20 Zähnen als Winkelgetriebe, Durchmesser 60 mm, hergestellt per Laser (Datei/Basis CAD), gehen über eine Weiserstange (80 mm Durchmesser) zum Ziffernblatt.

Was wird die Uhr in der Zukunft noch erleben? Hoffen wir, dass sie weitere Jahrhunderte übersteht!

Berichte vom KUK: Rainer im Brahm



Das fertiggestellte Werk.